

Predigt am Sonntag Jubilate, 25. April 2021

zu Apostelgeschichte 17, 22-34

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,

Athen vor rund 2.000 Jahren. Der Apostel Paulus ist in der Stadt. Er ist auf Missionsreise. Die Stadt Athen gilt als der geistig-kulturelle Mittelpunkt der Welt und Paulus schaut sich nun in den Straßen und Gassen um. Über das, was er sieht, ist er alles andere als erfreut. Verwurzelt in der jüdischen Tradition des Bilderverbots ist er zornig über das, was den Stolz der Athener bildet: zahllose Skulpturen von Göttern, Halbgöttern, Heroen, die das Stadtbild zieren.

In der Synagoge richtet sich Paulus mit seiner Verkündigung zunächst an die Juden. Dann aber auch an die heidnische Bevölkerung, die er auf dem Markt trifft. Hier führt er auch Streitgespräche mit einigen Philosophen.

Die einen meinen, Paulus sei ein Schwätzer. Andere sind der Meinung, Paulus erzähle von fremden Göttern. Doch neugierig geworden, wollen die Menschen mehr über die neuen Lehren wissen. Besonders die Philosophen wollen mehr darüber erfahren. Darum nehmen sie den Apostel Paulus mit auf den Gerichtshof von Athen, den Areopag, wo er zu den Menschen spricht. Seine Rede ist uns überliefert in der Apostelgeschichte im 17. Kapitel, die Verse 22 bis 34:

22 Paulus aber stand mitten auf dem Areopag und sprach: Ihr Männer von Athen, ich sehe, dass ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt.

23 Denn ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen und fand einen Altar, auf dem stand geschrieben: Dem unbekanntem Gott. Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt.

24 Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind.

25 Auch lässt er sich nicht von Menschenhänden dienen wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt.

26 Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und er hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen,

27 dass sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns.

28 Denn in ihm leben, weben und sind wir; wie auch einige Dichter bei euch gesagt haben: Wir sind seines Geschlechts.

29 Da wir nun göttlichen Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit sei gleich den goldenen, silbernen und steinernen Bildern, durch menschliche Kunst und Gedanken gemacht.

30 Zwar hat Gott über die Zeit der Unwissenheit hinweggesehen; nun aber gebietet er den Menschen, dass alle an allen Enden Buße tun.

31 Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er richten will den Erdbereich mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat jedermann den Glauben angeboten, indem er ihn von den Toten auferweckt hat.

32 Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, begannen die einen zu spotten; die andern aber sprachen: Wir wollen dich darüber ein andermal weiterhören.

33 So ging Paulus weg aus ihrer Mitte.

34 Einige Männer aber schlossen sich ihm an und wurden gläubig; unter ihnen war auch Dionysius, einer aus dem Rat, und eine Frau mit Namen Damaris und andere mit ihnen.

Alle Achtung, Paulus, du bist wirklich ein begabter Missionar und ein geschickter Redner. Wie gekonnt du das gemacht hast. Mit deinen Worten hast du sie umgarnt und so ihre Aufmerksamkeit gewonnen.

„Ihr Männer von Athen“ - und sicher hat er das auch auf die Frauen bezogen - „ich sehe, dass ihr fromme Leute seid, die ihre Götter verehren und achten.“

Das haben die Zuhörer bestimmt gern gehört und sich geschmeichelt gefühlt.

Einen Altar mit der Aufschrift „Dem unbekanntem Gott“ habe er gefunden. Paulus weiß genau, dass dieser Altar dazu dient, sich vor dem Zorn von Göttern zu schützen, die vielleicht existieren, aber nicht mit Namen bekannt sind und damit auch nicht gebührend verehrt werden können. In Anknüpfung daran und als Antwort darauf will Paulus nun den einzigen wahren Gott, den lebendigen Gott, den Gott der Israeliten verkünden. Für ihn will er die Menschen gewinnen.

Mal angenommen, Paulus wäre einmal auf einer Reise durch Waldeck-Frankenberg und käme auch nach Vöhl. Was würde er hier vorfinden? Sicher keine Statuen von germanischen Gottheiten auf öffentlichen Plätzen. Aber er könnte durchaus andere Götter vorfinden. Zum Beispiel den Gott Fußball oder den Gott Auto, das regelmäßig auf Hochglanz poliert wird. Oder den Gott Smartphone, ohne das man sich fast nackt fühlt, wenn es nicht griffbereit ist - nur um einige zu nennen.

Doch etwas Anderes, was sein Herz sicher höher schlagen lässt, wird Paulus vorfinden: den jüdischen Friedhof in Vöhl und die Synagoge. Dass hier die Erinnerung wach gehalten wird an einstige jüdische Mitbürger und deren Schicksale.

Wahrscheinlich wird Paulus einen Blick in die Kirchen werfen wollen; in den kleinen, gemütlichen Gottesdienstraum in Asel, in die romanische Dorfkirche in Marienhagen und in die renovierte Vöhler Martinskirche.

Paulus wird sicher auf die unterschiedlichsten Menschen treffen. Auf Menschen, die mit Glauben an Gott und Kirche nichts am Hut haben. Aber auch auf Menschen, die ihm von ihren Erfahrungen mit Gott erzählen. Wie Gott sie immer wieder hindurch getragen hat durch schwere Zeiten. Wie der Glaube an Jesus Christus ihr Leben verändert hat. Vielleicht trifft Paulus auch dich oder mich bei seinem Rundgang und fragt uns, wie denn unsere Beziehung zu Gott ist, welchen Anteil er an unserem Leben hat. Was würden wir ihm antworten?

Es wird Paulus sicher auch interessieren, wie wir das jetzt mit der Verkündigung des Evangeliums hinbekommen, wo doch die Gottesdienste nur unter strengen Auflagen gefeiert werden dürfen. Dabei wird er feststellen, dass wir neue Wege gehen, andere Lösungen gefunden haben, Gottes Wort lebendig zu halten. Dass wir virtuelle Räume nutzen und dabei trotzdem Gemeinschaft erleben, nur eben anders als gewohnt.

Damals in Athen hat Paulus nach Worten gesucht, um den Menschen zu sagen, wer der eine unbekannte Gott ist, den sie unwissend verehren. Also mich hat seine überlieferte Rede sehr angesprochen. Ich finde, Paulus hat sehr viel von dem, was den Glauben an Gott ausmacht, auf den Punkt gebracht. Es ist doch so, dass Gott, der Vater Jesu Christi, die Welt und alles, was darin ist, geschaffen hat. Überall können wir seine Werke sehen, sei es in den wunderbaren Zusammenhängen der Schöpfung oder jetzt in der aufblühenden Natur.

Auch dich und mich hat er erschaffen mit allem, was wir haben und was wir sind und was wir können. Dafür verlangt er keine Gegenleistung von uns. Und wo immer Gott uns seinen Platz gegeben hat, sollen wir Gott suchen, an ihn glauben und ihm vertrauen. Wenn wir ihn suchen, wird er sich von uns finden lassen. Wenn wir an ihn glauben, wird er uns nahe sein. Wenn wir ihm vertrauen, werden wir seinen Geist spüren. Gott ist in unseren Herzen, auch wenn wir das nicht immer fühlen oder glauben können.

Paulus spricht in Athen von dem Auferstandenen. Dafür haben ihn die Menschen damals verspottet. Sie haben ihn nicht ausreden lassen. Ich glaube, er hätte ihnen gerne noch von Jesus erzählt, dass Jesus immer besonders für die Armen, Kranken, Schwachen und die Außenseiter der Gesellschaft da sein wollte. Dass er Menschen geheilt, ihnen neuen Lebenssinn geschenkt und ihnen im Auftrag Gottes Schuld vergeben hat, damit die Menschen neu anfangen konnten. Bestimmt hätte Paulus den Menschen auch gesagt, was für ihn das Wichtigste an Jesus war und warum Gott seinen Sohn in die Welt gesandt hat: Dass er am Ende seiner kurzen Lebenszeit für die Schuld aller Menschen in den Tod gegangen ist. Dass er den schrecklichen Tod am Kreuz auf sich genommen hat, damit wir von Schuld und Sünde erlöst sind. Und ganz sicher hätte Paulus den Menschen auch gesagt, dass unser Leben nicht mit dem Tod endet, sondern dass wir einmal, wie unser Herr Jesus Christus, von den Toten auferstehen werden zum Ewigen Leben.

Ja, lieber Paulus, deine Rede in Athen hat mich dazu inspiriert, über meine Beziehung zu Gott nachzudenken. Und mir ist klar geworden, dass ich nicht nur heute, am Sonntag Jubilate, allen Grund zum Jubeln habe. Jubeln über Gott, jubeln für Gott. Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.